Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1852)

Heft: 5

Artikel: Unangenehme Ueberraschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720746

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Nordwind jagte uns auf der Heimreise mitten im Frühling die Schneeflocken nach: aber wir wollten an keine bösen Omina glauben. Der Frühling, dachten wir, muß doch kommen und auch für die bündnerischen Schulmeister.

Unangenehme Ueberraschung.

(Ein Genrebild aus dem Oberengadin.)

Der Palmsonntag wird hier zu Land domengia dellas olivas genannt und ist ein Tag besonderer Freude für die Knaben. Um 5 Uhr des Morgens sind sie schon wach und bald gerüstet, um schaarenweis nach einem Orte zuzulaufen, olivas sich zu holen. Diese blühen um jene Zeit an einem eigenen Ort im Oberengadin, ob Ponte am Inn zu. Große Bündel sammeln sie davon, verschenken hin und wieder in die Häuser und erhalten dafür kleine Gaben. Auch den Mädchen machen sie damit Geschenke, welche für sie von größerem Werthe sind und zu größerer Freude gereichen als Silber und Gold. Knaben und Mädchen nehmen Zweiglein mit so vielen olivas darauf, als sie Jahre zählen, und pflanzen sie auf ein Brödchen, das in der Charwoche gebacken wird. Werden die olivas schwarz, so bedeutet es Tod im laufenden Jahre, werden sie dagegen nur hübsch braun, so bedeutet es frisches Leben. — Allein dies Jahr wurden die guten Knaben unangenehm überrascht, und in einer süßen Hoffnung getäuscht. — In aller Freudigkeit liefen sie jauchzend und singend nach dem ersehnten Orte hin, aber siehe! sie fanden noch keine olivas, obgleich überall der Frühling sich früh mit lieblicher Wärme einstellte, obgleich auch bei uns die Vögel, welche andere Jahre erst später wiederkehren, dies Jahr bereits sich sehen und hören ließen: die olivas waren noch nicht hervorgeschossen. Traurig, und einige mit Thränen in den Augen, kehrten die Knaben mit wehmüthigen Klagen nach Hause, und die Eltern hatten ihre liebe Noth, die Kinder zu beruhigen und zu trösten.

Sie kommen doch die olivas, sprachen wir ihnen freundlich zu, wenn ihr zuwartet, fleißig seid, brav werdet und nicht zanket,

denn es kamen früher besonders auch Knaben aus andern benachbarten Gemeinden dorthin um olivas zu holen, wo es dann Zank und Streit und selbst kleine Schlägereien gab. Die hiesigen wollten den fremden keine olivas zuerkennen, weil sie auf ihrem Grund und Boden wachsen. Lernet entbehren, Kinder! gerne mittheilen, zuwarten, bis die rechte Zeit da ist und hoffen auf den, der alles und jedes zu rechter Stunde austheilt! Singet ein fröhliches Lied.

Die Kinder sangen mit reiner Stimme, wurden wieder heiter, wie Kinder schnell wechseln in ihrer Stimmung, und heute, am Ostersamstag, schon konnten sie freudig sich die ersehnten olivas holen. — Alte Leute erkennen, nach gemachter Erfahrung, im späten Blühen der olivas das Anzeichen eines fruchtbaren Jahres.

K.

Getreide- und Arbeitspreise aus dem 17. Jahrhundert.

(Aus Johannsen Gulers von Weinek täglichem Handbuch.)

1627 hat in Chur ein viertel kärnen golten drey gut Guldi. Ein viertel roggen 34 bz. Ein viertel gärsten 28 bz. Ein viertel haber 12 bz. Ein maaß landwein 3 schilling.

1628 hat man zu Chur verdingsweiß gäben müssen von einem klaffter mauren ein Guldin und alle materi darzu. Wann aber der maurer alle materi gäben, hat man ihm zahlen müssen 4 guldi von jedem klaffter mauren.

Dem glaser gibt man von jeder scheiben 1 Zürichschilling, darin gehen Bley, hornaffen (?), verzierung und alle arbeit vorbehalten, die häfft, die müssen sich sonderbar bezahlen.

1628 im Febr. hat ein viertel kärnen golten 3 fl. 3 bz. und ein viertel roggen 36 bz.; im märz hat ein viertel kärnen golten 4 fl. und ein viertel roggen 44 bz.; im meyen hat ein viertel kärnen golten 4 fl. und ein viertel roggen 50 bz.

1632 hat man ein viertel kärnen haben mögen um 18 bz. bargält.

1634 im november hat eine quartonen Salz ein guldin golten und ein viertel kärnen 46 bz.

1635 der viertel kärnen von 48—68 bz.

1638 im märz der viertel kärnen 5 fl., roggen 4 fl. 8 bz., gärstenkorn 3 fl.